E lueg ai

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **125 (1984)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine tiefe Spalte grub sich in Sepplis Stirn, und er schüttelte grimmig den Kopf. Um nichts in der Welt würde er die weissen Hosen hinunterführen. Ohne ihn kamen sie heute nicht mehr nach Buochs. Sie kamen immer noch früh genug, um Höfe einzuäschern! Ohne ihn würden sie in dieser entlegenen Einöde die Kreuz und die Quer umherirren ... Von denen etwas geschenkt nehmen — «Pfui Tifel!»

Er blickte nach seiner Herde. Sie lagerte im Riedgras. Er wollte sich auch hinlegen inmitten seiner Kühe und schlafen. Da zogen die wild gewordenen Soldaten den widerspenstigen Hirten mit sich fort. Er warf sich zu Boden und liess sich schleifen wie ein Bündel Heu und fuchtelte wild mit den Beinen herum. Sie schlugen ihn. Er wehrte sich und ballte die Fäuste.

Der Major machte dem Raufen ein Ende. «Lauf oder du stirbst!»

«I lauf nit und i rühr mi nit vom Fleck».

Ein kurzer Befehl erscholl: «Genug und schiesst! Der Schlingel hat uns schon Zeit genug gekostet; macht's kurz!»

«Nüd da, i cha schon still stah», erklärte Seppli, als sie ihn binden wollten. Er lehnte an einen Felsen und krampfte die Hände in den Hosentaschen zusammen, um ja nicht zu weinen. «Wer melcht mini Chüe morä?» dachte er betrübt ... «Bah, der Kniri Wisi chunt schon uifä ... Ade, Chüeli!» rief er dann und jodelte «Holi ho, dia hu!» Keiner sah das heimliche Leuchten auf des Kindes Stirne: Die Heimat war doch schön!

Eine kurze Salve knallte, in der Runde dröhnend widerhallend — ein dumpfes Grollen zog durch die Berge. — Dann ward es still, heilig still. Beschämt schlich die Kolonne von dannen und irrte die ganze Nacht umher. Unterwegs wollte ein frecher Haudegen jodeln und verstummte jäh; aus höchster Höhe klang ihnen ein mahnendes «Holi ho!» entgegen, als jodelte der Seppli in der ewigen Heimat fröhlich weiter ... «dia hu!»

Isabelle Kaiser

E lueg ai

E Frai luegd abbe-n-ufe Platz
wo Chind e Ringelreije machid
und jungi Meitschi bime Schwatz
voll Iifer tuschilid und lachid.

Mit Wehmuet luegd si dene zue.
Si isch ällei, cha nimme springe
und nimme-n-ubermiätig tue
und Ringelreije-Liäder singe.

Diä Ziit, diä isch scho lang verbii.
Scho ordli chrumme-n-isch dr Rigge.
Nid lang cha si am Pfeister sii,
si muess am Abig friäh go ligge.

Schneewiiss sind ihri fiine Haar
und schiär so bleich ai ihri Bagge.
Me gsehd im Gsicht diä vile Jahr
und d'Finger fand ai afe stagge.

Nur d'Aige liichtid wiä-n-es Fiir
und s'Härz isch volle Liäbi blibe.
Mid dere hed si fiir und fiir
alls was si plage will vertribe.

J . v . M .